

Militärstrategisches und operatives Denken (1/6) : Bedrohungsszenarien

Autor(en): **Kuster, Matthias**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **177 (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-154231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Militärstrategisches und operatives Denken (1/6): Bedrohungsszenarien

Mit der folgenden, sechsteiligen Serie sollen die Grundlagen des militärstrategischen und operativen Denkens vermittelt werden. Ausgangslage jeder Sicherheitspolitik (Politik verstanden als Regelung des Gemeinwesens) ist die Analyse der Bedrohungen und Gefahren. Bedrohungen gehen von Menschen aus, setzen also einen entsprechenden Schädigungswillen voraus, während Gefahren von der Natur ausgehen (Naturkatastrophen, technische Gefahren). Im Zentrum stehen nachstehend die für die Schweiz massgeblichen, armeerelevanten Bedrohungsszenarien.

Matthias Kuster*

Eine gute Militärstrategie, als Teil der Umsetzung einer Sicherheitspolitik, richtet sich auf die armeelevanten Bedrohungen aus. Auf politischer Seite wird oftmals zu wenig klar umrissen, welches diese sind. Aus dem ganzen Wust von Bedrohungsszenarien sind lediglich drei tatsächlich für die Armee von Bedeutung: klassischer Krieg, Terrorismus sowie Unruhe strategischen Ausmasses im Innern. Dagegen sind weder Cyberwar, organisierte Kriminalität, Geldwäscherei, wirtschaftlicher Druck, Klimawandel, Pandemien, Zerfall staatlicher Strukturen, Nötigung mit wirtschaftlichen Mitteln noch Ressourcenknappheit armee-relevant. Zwar können diese Bedrohungen und Gefahren eines der drei aufgezählten armeelevanten Bedrohungsszenarien auslösen; zu deren Beseitigung oder Verhinderung ist aber die Armee nicht das geeignete Instrument in der Hand der Sicherheitspolitik.

Die Bewertung der Bedrohungsszenarien richtet sich nach den Kriterien Eintretenswahrscheinlichkeit (wie gross ist die Wahrscheinlichkeit, dass dieses Szenario eintritt) und die Gefährlichkeit (wie stark kann der Eintritt des Szenarios die Existenz der Schweiz als Staat in Frage stellen). Die Gefährlichkeit wird in der Fachliteratur stärker gewichtet als die Eintretenswahrscheinlichkeit.

Klassischer Krieg

Der klassische Krieg ist derzeit sehr unwahrscheinlich, würde aber die Existenz der Schweiz in Frage stellen. In der Geschichte der Schweiz trat dieses Bedrohungssze-

nario bereits mehrmals auf (Weltkriege, Neuenburgerhandel 1856/57, Revolutionskriege 1798/99, Dreissigjähriger Krieg, Burgunderkriege im 15. Jahrhundert). Es geniesst daher erste Priorität.

Unruhen im Innern

Unruhen im Innern strategischen Ausmasses vermögen die Existenz des Staates Schweiz nur sehr bedingt zu gefährden; zu denken wäre an Abspaltungsbestrebungen einzelner Landesteile. In der Geschichte der Schweiz trat ein derartiges Szenario erst einmal auf (Sonderbundskrieg). Migrationsströme haben – entgegen der weitverbreiteten Auffassung – praktisch nie zu Unruhen strategischen Ausmasses geführt. Ethnische Spannungen, welche zu Verhältnissen wie im Irak führen, sind in Europa zur Zeit schlicht nicht ersichtlich. Die Bewältigung von Unruhen im Innern ist primär Sache der Kantone. Die Armee leistet hier nur subsidiäre Sicherungseinsätze.

(Islamistischer) Terrorismus

Insbesondere islamistische Terroranschläge gegen die Schweiz sind wegen deren weltpolitisch kleinen Bedeutung nicht sehr wahrscheinlich und können die Existenz der Schweiz nicht aufs Spiel setzen. Dies gilt auch für Terroranschläge in der Schweiz gegen ausländische Einrichtungen und Institution (Botschaften, Firmen). In der Geschichte sind Anschläge gegen die Schweiz, bzw. in der Schweiz gegen ausländische Einrichtungen und Institutionen, nur vereinzelt vorgekommen (Paketbombenanschläge auf Schweizer Botschaften 2010, Bombenanschlag auf Swissair-

Maschine 1970, Anschlag auf EL-AL – Maschine auf dem Flughafen Kloten 1969). Zur Verhinderung von Terroranschlägen ist die Armee kein geeignetes Mittel.

Bewertet man die drei armeelevanten Bedrohungsszenarien nach den beiden Kriterien Gefährlichkeit und Eintretenswahrscheinlichkeit, so kann aus dem Produkt der beiden Kriterien die Priorität des Armeeeinsatzes abgeleitet werden:

Bedrohungsszenarien

Klassischer Krieg	
Gefährlichkeit	10
Eintretenswahrscheinlichkeit	2
Priorität (Produkt aus Gefährlichkeit und Eintretenswahrscheinlichkeit)	20
Unruhen im Innern	
Gefährlichkeit	5
Eintretenswahrscheinlichkeit	2
Priorität	10
Terrorismus	
Gefährlichkeit	2
Eintretenswahrscheinlichkeit	4
Priorität	8

10 = höchste Stufe, 1 = tiefste Stufe

Berücksichtigt man die Eignung der Armee sowie deren Akzeptanz für die Bewältigung der Bedrohungsszenarien, ergibt sich zusammenfassend, dass die Armee sich nach wie vor prioritär auf die Bewältigung eines klassischen Krieges vorzubereiten hat. ■

* Oberst i GSt Matthias Kuster, lic.iur. RA, Stab Operative Schulung, Mitglied IISS London, Mitglied Clausewitz-Gesellschaft, 8032 Zürich